

Menschen in das Gefängnis einer glücklosen Endlichkeit und zwingt den Autor, überall dort die Wirklichkeit beschönigend darzustellen, wo die sozialistische Realität (vgl. der Kibbuz, 132) der philosophischen Utopie widerstreitet. Nicht zuletzt stellt das prophetische Schlußwort die Wissenschaftlichkeit der Ausführungen erneut in Frage. Das erkenntnisleitende Interesse und die selektive Wahrnehmung des Autors verhindern, daß er den ganzen Menschen, vor allem den jungen Menschen mit seinen „metaphysischen Bedürfnissen“ überhaupt in den Blick bekommt.

R. Bleistein SJ

SCHINK, Helmut: *Jugend als Krankheit?* Linz: Oberöstr. Landesverlag 1980. 174 S. Kart. 28,-.

Die sechs Essays kreisen in unterschiedlicher Dichte um das Thema Kindheit und Jugend. Vor allem die problemgeladene Reifezeit stellt Schink, der seit 1970 im Lehrberuf tätig ist, dar am Leben von H. Hesse, R. Musil, F. Kafka, R. Schneider, A. Frank und F. Innerhofer. Die oft literarisch verschlüsselten Dokumente einer Jugend werden mit sprachwissenschaftlichen, literaturvergleichenden, psychoanalytischen und theologischen Kategorien zu enträtseln versucht, so daß es nicht leicht fällt, das Genus literarium der Essays präzise zu bestimmen. In den Texten finden sich auch längere Exkurse über das Selbstverständnis des Dichters, über die Bedeutung des literarischen Werks, über die Rolle des Poeten in der Gesellschaft und seine Wirkung auf die Jugend. Leider sind nicht alle Essays in gleicher Dichte gelungen (ganz abgesehen davon, daß sich das Tagebuch der Anne Frank nur gewaltsam unter dichterische Veröffentlichungen einreihen läßt). Gemessen am Thema „Jugend“ scheinen die Ausführungen über Hermann Hesse am besten gelungen zu sein, weniger dagegen die über Reinhold Schneider.

Die im Titel mindestens suggerierte These, daß „Jugend eine Krankheit“ sei, geht auf ein Wort von Gregor von Rezzori zurück. Die These muß man als rundweg falsch bezeichnen; sie verzerrt die Beurteilung der jugendlichen Reifezeit und kann das werdende Selbstver-

ständnis junger Menschen nur noch zusätzlich belasten. Deshalb ist nichts irreführender als der Titel des Buchs, das wegen mancher gelungenen Analyse des Verhaltens Pubertierender lesenswert wäre und unter diesem Aspekt einen ungewohnten Zugang zu den genannten Dichtern erschließen könnte. R. Bleistein SJ

*Abhauen oder bleiben?* Berichte und Analysen aus der Jugendarbeit. Hrsg. v. Lothar BÖHNISCH, Richard MÜNCHMEIER, Ekkehard SANDER. München: Piper 1980. 303 S. Kart.

Der Sammelband mit dem provozierenden Titel ist unter verschiedenen Aspekten wichtig. Einmal wurde er konzipiert von einer Gruppe, die sich aus der Zusammenarbeit im Deutschen Jugendinstitut (München) kennt: von den 27 Mitarbeitern stammen allein 18 aus diesem Institut. Die restlichen kommen aus erzieherischen Institutionen in Hessen, Berlin, Bremen, Saarbrücken. Damit wird eine gemeinsame Grundaussage zur Jugendarbeit sichergestellt. Wichtig ist das Buch ferner, weil es den Mitarbeitern des Deutschen Jugendinstituts, die durch ihre Zuarbeit die „Jugendberichte der Deutschen Bundesregierung“ mitprägen, keine Zurückhaltung auferlegt. Offensichtlich neigt man in diesem für die Beurteilung der deutschen Jugendszene federführenden Institut eher einer gesellschaftskritischen, „linksorientierten“, auf der Frankfurter Schule aufruhenden Theorie zu. Insofern kann es als Lesehilfe zu den „Jugendberichten“ nützlich sein.

Die Beiträge – sei es als Analyse, sei es als Bericht – sind in einer großen Breite angelegt: Situation der jungen Generation, Jugend und Freizeit, Jugend und Neofaschismus, Professionalisierung der Jugendarbeit, Jugendarbeit in Abhängigkeit von Verwaltung, Gemeinde, Staat und Schule, Jugendarbeit in einzelnen Schichten und Gruppen, aufgewiesen in Modellen und Praxisberichten. Diese Aufzählung beweist, daß weniger von verbandlicher Jugendarbeit die Rede ist, schon gar nicht von den großen Jugendverbänden der beiden Kirchen, die doch wohl der Zahl nach die meisten Jugendlichen erreichen. Ein ähnliches De-